Sonntag den 27. August.

Thorner Zeitung.

Nro. 202. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

27. August. Siegreiches Gefecht des 3. sächsischen Reiterregiments und einer Batterie gegen 6 Escadrons französ. Chasseurs. Der Commandeur Oberst=Lieutenant Laporte und viele seiner Leute werden gefangen.

28. „ Einbringung des ersten französ. Adlers und von 27 erbeuteten Geschützen in Berlin und Aufstellung derselben im Lustgarten.

Tagesbericht vom 26. August

Der freie Volksstaat und die sozialdemokratische Partei. Das Programm, welches die sozialdemokratische Partei auf dem letzten Dresdener Kongresse aufgestellt hat, zeigt, wie vollständig unfähig diese Partei ist, der heutigen Gesellschaft gerecht zu werden, wie wohl sie eben dieser Gesellschaft den Krieg erklärt. Diese Sozialdemokraten stellen sich mit 'ihren Forderungen außerhalb aller thatsächlichen Verhältnisse; sie stehen nicht auf dem Boden der Verfassung, welche Deutschland sich gegeben, sie kämpfen nicht von der festen geschichtlichen Grundlage aus, und erstreben endlich etwas ganz Unerreichbares und Unausführliches. Alle Grundlagen der gegenwärtigen kommunal=provinzialständischen Verfassung sowohl, wie der Staats= und Reichsverfassung sollen umgestoßen werden, indem die „direkte Gesetzgebung" eingeführt wird, d. h. das gesammte Volk das Recht haben soll, Gesetze vorzuschlagen und Gesetze in seiner Gesammtheit, durch Massenversammlungen, zu verwerfen. Es sollen die rohen, ungebildeten und unwissenden Massen überall in allen Vertretungskörpern die unbedingteste Herrschaft üben, es soll die uneingeschränkteste Preßfreiheit und Vereinsfreiheit gelten, ohne jedes Korrektiv gegen die Ausschreitungen solcher Freiheiten.

Aber nicht nur, daß die politischen Zustände der Gegenwart als durchaus unhaltbar erklärt werden; auch für die sozialen Verhältnisse bezeichnet man ganz andre Grundlagen: unter Abschaffung der jetzigen Produktionsweise, des Lohnsystems, soll jeder Arbeiter den vollen Ertrag seiner Arbeit haben. Das heißt mit anderen Worten: jeder Arbeiter muß Kapitalist werden, denn nur mit Hülfe des Kapitals kann der Arbeiter dahin gelangen, daß er die Waaren, die er verfertigt, auch verkauft, daß er die Früchte des Bodens, den er bewirthschaftet, auch sein nennen und darüber frei verfügen kann. Und wer soll ihm dies Kapital geben? Der Staat, in der Form des Staatskredits für freie Produktivgenossenschaften unter demokratischen Garantien! Wohlverstanden: der Staat soll aber nur dem Arbeiter diese Begünstigung gewähren, nicht den übrigen Klassen.

Wie gering das Verständniß dieser Sozialdemokraten für die Verbesserung der Lage der ärmeren Klasse ist, geht auch daraus hervor, daß alle indirekten Steuern abgeschafft werden sollen, anstatt daß vernünftigerweise gefordert wird, daß alle Steuern auf Lebensmittel abgeschafft und die ärmeren Klaßen überall von allen Abgaben und Steuern befreit werden, denn die direkten Steuern sind nicht nur höchst drückend für die Nichtbesitzenden, sondern das wirkliche Einkommen in den meisten Fällen sehr schwer zu ermitteln. Aber es soll eben überall tabula rasa gemacht werden, auf allen Gebieten der Staatsverwaltung und Gesetzgebung.

Und wie wird diese neue Gesellschaft Schutz nach Außen erhalten? Die stehenden Heere sollen ganz abgeschafft und durch eine Volkswehr ersetzt werden, womit die Feinde des deutschen Reichs ganz einverstanden sein möchten. Aber handelt es sich denn für die Programmacher überhaupt um die Sicherheit des deutschen Reichs? Bewahre! Die sozialdemokratische Arbeiterpartei betrachtet sich als Zweig der Internationalen Arbeiterassoziation und will sich deren Bestrebungen anschließen. Worauf die Bestrebungen hinauslaufen, daß sie die weitgehendsten Forderungen des Dresdener Programms weit hinter sich zurücklassen, darüber herrscht eben so wenig ein Zweifel, als daß zur Zeit die moralischen und materiellen Mittel, über welche die gegenwärtigen Machthaber gebieten, mehr als ausreichend sind, um das Treiben der heutigen Arbeiterdemagogen als verhältnißmäßig bedeutungslos erscheinen zu lassen.

— Ein statistischer Vergeich der Schienenstraßen

Die Bestrebungen zur Hebung der Frauenarbeit.

Von Bern bis Hamburg, von Cöln bis Brieg in Schlesien, überall in Deutschland rühren sich zahlreiche Frauenvereine, um die Verbesserung des Looses unbemittelter Frauen und Jungfrauen herbeizuführen, denen die Stütze eines gesetzlich verpflichteten männlichen Ernährers fehlt. Im Herbst d. J. sollen alle gleich strebenden Vereine sich in Würzburg zu einem großen alldeutschen Bunde zusammenschließen. Es wird dann hoffentlich von Süden aus auch in Bismarck's und Mühler's Nordgebiete dem gemeinsamen Andrang gelingen, der neuen Rechtsentwickelung die Wege zu bahnen und den letzten Hemmschuh freier Menschenthätigkeit hinwegzuräumen, wie es seit 100 Jahren schon gerade unsere deutschen Poeten und Philosophen unaufhörlich prophezeit. Bekanntlich hilft die Kronprinzessin diesen Bestrebungen überall — wo sie nur durchdringen kann — im treuen Verbande mit ihrer Schwester Alice in Darmstadt und Schwägerin Louise in Baden. Ihr Hauptgehülfe zu Berlin ist Dr. jur. H. Schwabe, der nur jüngst wieder folgende Statistik zusammengestellt hat: Berlin zählt: 8,431 Wittwer gegen 30,635 Wittwen.

Selbstthätige:	männl.	weibl.	In %:	männl.	weibl.
unt. 14 Jahr alt:	3353	1317	„	71,8	28,2
15—20 „ „	33095	20001	„	62,8	37,7
21—30 „ „	84881	36602	„	69,9	30,1
31—60 „ „	107481	33302	„	76,3	23,7
über 60 „ „	13008	11176	„	53,8	46,2
	241818	102398	100 =	70,2 +	29,8

Die Berufsarten dieser 102,398 selbstthätigen Frauen sind folgende, wobei man immer je Eine auf die hintenangefügte Zahl aller Berlinerinnen überhaupt anrechnen muß. Bei den kleinsten Zahlen also giebt es die meisten Selbstthätigen. Es beschäftigen sich nämlich:

Mit persönl. Dienstleistungen	je 1 von	8	weibl. Einw.
„ Schneiderei	„	31	„
„ Wäscherei u. Fleckenreinigen	„	108	„
„ Handel aller Art	„	115	„
„ Erziehung u. Unterricht	„	206	„
„ Putzmacherei u. dgl. m.	„	210	„
„ mit Restaurationen und Pensionaten	je 1 unter	319	„
„ Gesundheitspflege u. s. w.	„	407	„
„ Tapisserie u. Stricken	„	532	„
„ Künsten, Presse und Literatur	„	734	„
„ Friseur= u. dgl. Arbeit	„	808	„

Dies Verzeichniß will mithin besagen, daß die überwiegende Mehrzahl aller selbstthätigen Frauen entweder Köchinnen oder Dienstmädchen, d. h. bei Brodherrschaften wohnend allen den kleinen Verdrießlichkeiten ausgesetzt sind, welche mit dem Aufenthalt in fremden Familien unzertrennlich erscheinen. Jedoch diese Mägde stehen immer sicherer da, als die schutzlosen Nähterinnen u. s. w. denen das Leben bekanntlich seine herzloseste Kehrseite zu zeigen pflegt. Weniger rauh ist das Loos der Wenigen, die sich mit Künsten und Wissenschaften, mit Handel und Privatindustrie beschäftigen; aber wie gesagt diese Zahl ist höchst gering im Verhältniß zu der weit überwiegenden der vielgeplagten Schneiderinnen und Hausdienerinnen.

Männer, die sich und ihre Familien ernähren, giebt es je 1 unter 1,4 männlichen Einwohnern; selbstthätige Frauen je 1 unter 3,4 weibl. Ew. also: Jeder 2. Mann und jede 3. Frau in Berlin ernähren sich und ihre Angehörigen selbst.

Wie darf man demnach die Frauenarbeit gering anschlagen, wenn sie zur Männerarbeit sich verhält wie 2 : 3? Wahrhaft überflüssig im Nationalhaushalt sind doch nur die unnützen Fresser, die Drohnen des Bienenstockes, die 43,147 unverheiratheten arbeitsscheuen vornehmen Damen, die das 14. Jahr überschritten haben, sich aber noch immer ernähren lassen. In Berlin giebt es solcher Luxusgeschöpfe 43,147. Sie vertheilen sich zumeist auf die Stände der Aerzte, Geistlichen, Hohen Beamten jeder Art. Am wenigsten giebt es solche Faulenzerinnen unter dem Lehrstande.

Ueberhaupt zählt Dr. Schwabe 149,282 Frauen über 14 Jahr, die von Anderen ernährt werden, darunter sind Ehefrauen 105,809; der Rest ist „berufslos" wie er sagt. Er schließt mit dem scharfen Wort: „Berufslosigkeit ist Abhängigkeit von Andern, mithin ein gesellschaftliches Uebel." Dies zur ernsten Mahnung allen verständigen Lesern. Jetzt betrachten wir die Berufszweige, die ehrlichen, selbständig zu sein bereiten Jungfrauen oder Wittwen heutzutage schon offenstehen, oder doch sehr bald eröffnet werden könnten.

Im Südwesten Deutschlands ist die Frauenfrage bereits viel weiter gefördert, als bei uns. Von den Vogesen bis zum Schwarzwald findet man Damen als Billeteusen an allen Bahnhöfen und Postschaltern, weibliche Comptoir= und Kassen=Beamte, sowohl im Privat= als Communal=Dienst. Um deswillen giebt es dort auch vielmehr Anstalten zur fachmäßigen Ausbildung für Mädchen reiferen Alters. Beispielsweis hat Stuttgart ein Conservatorium, eine weibliche Fortbildungsschule für Buchführung, Sprachen, Naturlehre, Musterzeichnen, Gesundheitslehre u. s. w. Ebenso dürfen Mädchen am Unterricht in der Königl. Realschule theilnehmen, die eine Kunstakademie im Kleinen darstellt, dsgl. am Collegienbesuch im Polytechnicum, wo besonders die Vorlesungen des Kunsthistorikers Lübke und des Aesthetikers Vischer eifrig von Damen besucht werden. Die vom Stuttgarter Gemeinderath unterhaltene Fortbildungsschule zählt 180 Schülerinnen und hat bereits über 50 als Beamte an öffentlichen Kassen, Telegraphen u. s. w. untergebracht. Die Frauenarbeitsschule in Reutlingen besteht seit einem Jahr und hat 30 Zöglinge. Die Königin Olga, russisch emanzipirt, protegirt die Beschäftigungsanstalt für Frauen eifrigst, aus welcher allein der Sanitätsverein 8288 weiße Hemden, 15,702 Flanellhemden, 11,477 Paar Unterhosen, 3131 Leibbinden, 1830 Taschentücher, 103 Schlafröcke, 480 Jacken u. s. w. bezogen hat. Andere Institute beschützen die Arbeiterinnen von Fabriken in deren häuslichem Leben, das ohne diesen Beistand recht kümmerlich und oft trostlos wäre.

Hamburg hat schon seit 12 Jahren ganz Deutschland voran geleuchtet und die Industrieschule des dortigen Frauenvereins kann auf reiche Erfolge zurückblicken. Sie wird daher von Pädagogen und Delegirten aus dem übrigen Deutschland häufig besucht und als Musteranstalt nachgeahmt.*)

Der Breslauer Frauenbildungsverein eifert dem an der Elbmündung nach und hat schon an 50 Kinderpflegerinnen in den 2 Jahren seines Bestehens ausgesandt, eine große Zahl Nähmaschinen gegen Abschlagszahlungen verkauft, Nähstuben selbst unterhalten, auch eine Fortbildungsschule gestiftet, die jetzt 164 Zöglinge zählt u. vom Magistrat 100 Thlr. Subvention erhält.

Der Berliner und Leipziger Frauengewerbeschule ist eine gleiche zu Brieg in Schlesien auf Communalkosten nachgefolgt. Commerzienrath Schärf hat dazu ein großartiges „Gewerbehaus" geschenkt u. wie gesagt die Stadt eine Subvention bewilligt. Brieg aber ist doch noch zu klein für das weit bemessene Institut und man hofft, daß die am 24. März d. J. abgehaltene glänzende Prüfung durch ihre Resultate der Frequenz wesentlich aufhelfen soll.

In Breslau existirt auch ein Frauen=Lyceum, das einzige in Preußen. Besucht waren darin die Collegien für Kunstgeschichte von 70, Weltgeschichte von 45, Literatur 70, Naturwissenschaft nur von 28, aber Pädagogik fast von 200 Hörerinnen.

Ein ähnliches Institut hat Prinzeß Alice in Darmstadt gegründet. — Auch Rostock folgt diesen Vorbildern. —

Noch erübrigt ein Blick auf die „Einwohnermädchenschule in Bern". Ihr Director ist der Darmstädter Gustav Frölich seit 31 Jahren. Die Schülerinnen der obersten Klasse machen ein „Patentexamen" behufs Anstellung als „Secundärlehrerinnen" mit 1400 Frcs. Höher besoldet sind die Klassenlehrerinnen. Keine Klasse darf über 36 Schülerinnen zählen. (Bei uns ist oft das Doppelte der Fall!!!) — Die meisten Cantone geben ihren Töchtern, wenn sie reif dazu sind, Stipendien zum Besuch dieser Berner Schule. (Bei uns noch unerhört!!) Die Russische Regierung hat dieser sprichwörtlich s. g. „Frölichschule" den Vorrang vor allen von ihren Fachdeputirten geprüften deutschen Anstalten ertheilt und sie zum Muster genommen. Auch sonst von Fremden aller Europäischen Nationen wird diese Musterschule fast wöchentlich besucht und viele ausländische Damen studiren daselbst, u. A. 4 Finnländerinnen. Die Kleidung der meisten Zöglinge ist beiläufig die schöne s. g. Oberländertracht. —

Auf solchen Grundlagen erwächst in der Schweiz die Bildung der Mädchen, welche hernach die Züricher Universität beziehen, um dort Medizin und Naturwissenschaft zu studiren. Jüngst machten 13 derselben eine botanische Alpenexcursion mit Studenten und Professoren. Der Bericht darüber an den Würzburger Universitäts=Senat spricht hohe Befriedigung über das Resultat aus u. liegt dem Eingangs erwähnten Würzburger Frauenvereinstage als viel verheißende Grundlage vor.

*) Der Staat Hamburg hat dazu am 24. April d. J. ein Grundstück geschenkt. Beabsichtigt wird nunmehr auch ein Institut für Kunstgärtnerinnen!!

in Großbritannien und Deutschland ergiebt nachstehende Resultate. Es beträgt die Ausdehnung der Eisenbahnen in England und Wales 2143,$_{9}$ deutsche Meilen, also pro eine Quadratmeile 0,$_{78}$ laufende Meilen, in Schottland 487,$_{43}$ M. resp. pro Quadratm. 0,$_{32}$ M., in Irland 411,$_{82}$ M. resp. pr. Quadrm. 0,$_{27}$ M., in Preußen 1569,$_{96}$ M. resp. pro eine Quadratmeile 0,$_{20}$ Meilen. — Auf je 100,000 Einwohner kommen in England 10,$_{0}$ Meilen Bahn, in Schottland 15,$_{4}$ Meilen im Irland 7,$_{4}$ Meilen, in Preußen 5,$_{8}$ Meilen Eisenbahn. — Die durchschnittlichen Anlagekosten pro Meile Eisenbahn betragen in England 1,300,670 Thlr., in Schottland 773,900 Thlr., in Irland 443,700 Thlr. in Preußen 549,800 Thlr. — Die Durchschnittshöhe des eingezahlten Anlagekapitals beträgt in England 3,$_{97}$ Procent, in Schottland 3,$_{72}$ Prozent, in Irland 3,$_{25}$ Prozent, in Preußen 5,$_{54}$ Prozent. — Wie viel Eisenbahnen müssen mithin noch in Preußen gebaut und um wie viel müssen die Tarife noch ermäßigt merden, ehe wir nur annähered den englischen Verhältnissen gleich kommen.

Im Monat Juli d. J. betrug die Einnahme der, eine Betriebslänge von 1569,$_{96}$ Meilen umfassenden 27 preußischen Eisenbahnen 11,528,075 Thlr. oder 7370 Thlr. pro Meile, gegen 10,523,187 Thlr. oder 7043 Thlr. pro Meile im Juli v. J.; bis ultimo Juli betrug die Gesammteinnahme 70,289,634 Thlr. oder 45,195 Thlr. pro Meile gegen 61,570,554 Thlr. oder 42,856 Thlr. pro Meile im korrespondirenden Zeitraume vorigen Jahres. Nach Abzug der für einen Vergleich nicht geeigneten Bahnstrecken sind mehr eingenommen in diesem Jahre: im Monat Juli 644,967 Thlr. (7,$_{6}$%) oder 548 Thlr. pro Meile bis ult. Juli 5,967,657 Thlr. (11,$_{9}$%) oder 5074 Thlr. pro Meile. Das verwendete Anlagekapital beträgt 803,750,765 Thlr. oder 550,439 Thlr. pro Meile.

Deutschland.

Berlin, den 25. August. Zur Zivilehe. Es gilt als ziemlich sicher, daß die preußische Regierung dem Landtage in der nächsten Session endlich auch die Vorlage über die Zivilehe unterbreitan wird. Vorarbeiten über die Materie sind bereits im Justizministerium im Gange. So viel darüber bekannt geworden, wird es sich nur um die fakultative Zwilehe handeln. Frühere Versuche in dieser Richtung scheiterten bekanntlich an dem Widerspruch des Herrenhauses. Man wollte sich dort, wie noch erinnerlich sein wird, zur Noth-Zivilehe verstehen, nur eine kleine Minorität, unter welcher sich übrigens schon damals, vor seinem Eintritt in das Ministerium. der Handels-Minister Graf von Itzenplitz befand, war für die Regierung. Wenn die Vertreter der Städte und Universitäten und ferner die Mitglieder der jetzt im Herrenhause gebildeten Vermittelungspartei, von deren Existenz bis jetzt allerdings noch nicht viel Erfolg zu bemerken war, zahlreich genug auf dem Platze erscheinen, so dürfte erneuter Widerstand im Herrenhause nicht von Erfolg begleitet sein. Die K. Z. fügt dieser Mittheilung hinzu, es wäre sehr zu wünschen, daß die Regierung sich zu einer Vorlage behufs Einführung der obligatorischen Zivilehe entschließen möchte, indem sie darauf hinweist, daß der religiöse Charakter der Ehe in den Rheinlanden, wo die obligatorische Civilehe besteht, nicht den geringsten Abbruch erlitten habe. Wir unsererseits gehen noch weiter, indem wir der Ansicht sind, daß die liberale Majorität des Abgeordnetenhauses einen Gesetzentwurf über Einführung der fakultativen Civilehe ihre Zustimmung nicht geben würde.

— Der Erzbischof von München hat die St. Nicolaikirche daselbst in welcher Prof. Friedrich die Trauung des altkathol. Kaufmanns Mayer vorgenommen hatte, gestern schließen lassen, obgleich dieselbe städtisches Eigenthum ist. Der Magistrat hat hierauf die Kirche wieder öffnen lassen und dem Meßner den Befehl gegeben, seine Function, wie Gebetläuten 2c. regelmäßig vorzunehmen.

— In dem Streite zwischen der „D. R. K." u. der „Germania" veröffentlichte erstere eine Erklärung, wonach der von ihr denunzirte Hirtenbrief der Fuldaer Bischofsversammlung am Sonntag den 6. August in der katholischen Kapelle zu Köpenick, zwei Meilen östlich von Berlin, verlesen worden ist. Das Organ der Zentrumsfraktion erwidert heute darauf, daß jenes dort verlesene Aktenstück dasselbe ist, welches im Mai d. J. seitens der deutschen Bischöfe von Fulda aus an den Klerus ihrer Diözesen gerichtet wurde, mithin nicht zur Verlesung vor den Gemeinden bestimmt war, und daß dieses staatsgefährliche und hochverrätherische Dokument Allen, die es interessirt, jeden Augenblick zur Verfügung steht, indem es bereits am 1. Juni c. in Nr. 122 der „Germania" seinem ganzen Wortlaute nach veröffentlicht wurde. — Die „D. R. K." ist demnach mit ihrer Behauptung völlig beweishinfällig geworden.

— Zur Liga der Losreissung des Elsaß-Lothringens. Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Graf Waldersee, hat, wie die „N.-Z." von gut unterrichteter Seite erfährt am 22. d. eine Unterredung mit dem französischen Minister des Auswärtigen wegen der bekannten „Ligue de délivrance d' Alsace-Lorraine" gehabt. Herr de Remusat hat dabei erklärt, daß die französische Regierung diese Liga für völkerrechtswidrig halte und auch bereits verboten habe; sie würde gerichtlich einschreiten, wenn die Liga trotz des Verbotes Lebenszeichen von sich geben sollte. Es wird diese Nachricht dadurch bestätigt, daß an der am vorigen Sonnabend abgehaltenen Gesammtsitzung der Vereine zur Vertretung der Interessen von Elsaß die oben benannte Liga nicht betheiligt war. Man wird also nun wenigstens etwas weniger demonstrativ vorzugehen haben u. sich in Paris mit der „Vertretung der Interessen des Elsaß" begnügen müssen."

— Gleichwie für den Regierungsberzirk Wiesbaden, so hat der Kaiser auch unter dem 9. d. M. den Entwurf einer Synodalordnung für die Provinz Schleswig-Holstein genehmigt, welcher einer demnächst nach Kiel zu berufenden Synode dieser Provinz zur Berathung unterbreitet werden soll.

— Eine ganz interessante Rechtsfrage schwebt gegenwärtig bei den hiesigen Gerichten. Das neue deutsche Reich nämlich hat als Berliner Hauswirth in diesen Tagen eine Exmissions-Klage gegen einen Miether angestrengt und auch durchgesetzt. Die Bewohner des dem deutschen Reiche gehörigen Grundstücks, Leipzigerstraße 15, auf dessen Stelle das General-Postamt für das deutsche Reich errichtet werden soll, sind contraclich verpflichtet, nach einer 14 Tage vor Beginn des Baues erfolgenden Kündigung zu ziehen. Da nun mit Anfang dieser Woche der Abbruch der Hintergebäude begonnen hat, so war kurz vorher die Räumung einer daselbst liegenden kleineren Wohnung erforderlich. Die Inhaberin derselben weigerte sich jedoch, der vertragsmäßigen Kündigung Folge zu leisten, da sie in dem Beginn des „Abbruchs" nicht den Beginn des „Baues" erblickte, und hat jetzt gegen das sie verurtheilende Erkenntniß des ersten Richters Recurs ergriffen.

— Der Präsident des „Allgemeinen deutschen Maurervereins", Maurergeselle Lange, war bekanntlich wegen Aufwiegelung und Aufforderung zu einzelnen Excessen kurz nach Ausbruch des Maurerstrikes verhaftet worden. Die gegen ihn vorliegenden Indicien müssen indeß nicht sehr gravirend gewesen sein, denn derselbe ist jetzt aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— Der preußische Special-Commissär Schreiber ist jetzt von hier nach Paris deputirt worden, um die Angelegenheit der Entschädigung an die aus Frankreich vertriebenen Deutschen zu regeln. Der Berliner Polizei-Präsident v. Wurmb wird in derselben Angelegenheit sich Mitte September nach Paris begeben. Bisher sind 100,000 Thlr. vertheilt worden.

— Wie wir in Erfahrung bringen, waltet in maßgebenden Kreisen die Absicht ob, ein einheitliches deutsches Kriegs- und Marine-Ministerium zu bilden. Gleichzeitig ist die Frage angeregt worden, ob es nicht für das Wohl Gesammtdeutschlands ersprießlicher wäre, überhaupt ein deutsches Gesammt-Ministerium zu constituiren. Dasselbe soll vorläufig nur Handels-, Justiz-, Kriegs- und Marine-, sowie auswärtige Angelegenheiten betreffen.

— Die wissentschaftliche Welt hat wieder einen herben Verlust erlitten. Am 22. d. starb plötzlich in Folge eines Gehirnschlages der in wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen durch seine großen Verdienste, namentlich um die Ausgrabungen von Herculanum und Pompeji weithin bekannte preußische Professor Zahn, nachdem er am Tage vorher sein 71 Lebensjahr vollendet hatte.

— Der Norddeutsche Lloyd vermittelt bekanntlich zur Zeit die Auszahlung von Postanweisungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Der dieserhalb zwischen der deutschen Postverwaltung und dem Lloyd geschlossene Vertrag ist neuerdings mit der bedungenen einjährigen Frist gekündigt worden, und zwar seitens der Postverwaltung. Am 1. October 1872 wird ein neu abgeschlossener Vertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten ins Leben treten, der durch Dr. Max Donald, Verteter des Postdepartements der Vereinigten Staaten in Berlin, abgeschlossen wurde. Nach diesem Vertrag leiten die beiderseitigen Postverwaltungen das Postanweisungsverfahren künftighin direkt, ohne Betheiligung des „Lloyd".

— Militärisches. Wie schon vor einiger Zeit angedeutet wurde, wird beabsichtigt, denjenigen Subalternoffizieren der Armee, welche infolge des letzten Feldzuges von ihrer Feldiensttüchtigkeit eingebüßt haben, in dem Militär-Verwaltungsfache eine Carriere zu eröffnen, welche bisher fast ausschließlich nur Juristen zugänglich war, nämlich die Carriere der höheren Intendanturbeamten. Diese Candidaten werden indeß noch einer besonderen Prüfung unterzogen werden müssen, die in ihren Grenzen die practische und theoretische Kenntniß aller Zweige der Militärökonomie, des preußischen Landrechts 2c. 2c. umfassen dürfte.

— Kirchliches. Berlin wird nächstens der Mittelpunkt der altkatholischen Agitation werden. Mehre hervorragende Gegner der Infallibilitätslehre, darunter Professor Friedrich und Professor Michels, werden in wenigen Tagen hier eintreffen, um hier in der Reichshauptstadt energisch für eine vollständige Trennung der Altkatholiken von den Ultramontanen und für die Bildung einer deutschen Nationalkirche zu wirken.

— Postwesen. Die in Frankfurt a. M. gepflogenen Verhandlungen wegen Abschlusses eines neuen Postvertrages zwischen Deutschland und Frankreich, an Stelle des durch den Krieg hinfällig gewordenen, sind ebenfalls an den übertriebenen Forderungen des französischen Bevollmächtigten gescheitert und gänzlich abgebrochen worden. Die Postverbindung mit Frankreich geschieht einstweilen nach den Bestimmungen des frühern Postvertrages; ob aber dieses Verfahren noch lange beibehalten werden kann, ist sehr fraglich.

— Zur französischen Kriegsentschädigung. Nach neueren Berichten scheitern die Pläne der Versailler Regierung, welche bekanntlich dahin gehen, die dritte halbe Milliarde der Kriegsentschädigung schon in der nächsten Zeit zu zahlen, an der Weigerung der deutschen Regierung, die gebotenen Zahlungsmittel zu acceptiren. Die Gesammtsumme der geleisteten Zahlungen geht allerdings bereits über eine Milliarde hinaus, sie betragen zur Zeit ungefähr 1250 Millionen Francs, in welcher Summe aber die von der zweiten halben Milliarde in Abzug gebrachte Entschädigung der Ostbahngesellschaft von 325 Millionenen Francs enthalten ist. Der Termin zur Wiederaufnahme der Frankfurter Friedensverhandlungen ist noch nicht festgesetzt, doch meldet ein so eben eintreffendes Telegramm, daß dieselbeu überhaupt nicht mehr in der ehemaligen freien Reichsstadt fortgesetzt, sondern nach Versailles verlegt werden würden, da man glaubt, dort schnell zum Ziele zu gelangen.

— Nachdem die berliner städtischen Behörden durch ihre consequente Passivität so viel für einen würdigen Empfang der Cholera gethan, ist der gefürchtete russische Gast nun glücklich bei uns eingetroffen und hat bereits zwei Menschenleben gefordert.

— Der frühere Beschluß des Vereins der deutschen Privat-Eisenbahnen, dem deutschen Reichskanzler einen Salon-Eisenbahnwagen zum Geschenk zu machen wird demnächst realisirt werden. Dieser höchst luxuriös und comfortabel herzurichtende Wagen, der so construirt werden soll, daß er alle deutschen Bahnen, sowie die Gebirgs- und elsaß-lothringischen Bahnen zu befahren im Stande ist, soll auf allen deutschen Bahnen kostenfrei befördert werden, sobald derselbe von dem Fürsten oder der Fürstin Bismarck benutzt wird. Ferner soll der Wagen einer Kontrole nirgends unterworfen werden und der Reichskanzler die Station bestimmen können, wo der Wagen aufgestellt werden soll.

— Kreisordnungs-Vorlage. Unsere periodischen Notizen über die Natur der dem nächsten Landtage zugedachten Kreisordnungs-Vorlage werden heute von der „N. A. Z." im weitesten Umfange bestätigt, und zwar durch einen — ob offiziös oder nicht, bleibt nach den letzten Erfahrungen dahingestellt — über Dezentralisation oder Selbstverwaltung handelnden Leitartikel, in welchem sich Hr. Braß zu folgenden Sätzen aufschwingt: „. . . Von der Democratie werden im Namen der bürgerlichen Selbstständigkeit Forderungen gestellt, welche wohl geeignet wären, das feste Gefüge des preußischen Staates zu lockern und die Dezentralisation der Verwaltung zur Durchbrechung und Lahmlegung der Regierungsgewalt zu benutzen. Der Liberalismus verfährt dabei nicht einmal unkonsequent; er verfolgt nur dieselben Grundsätze, welchen er auf volkswirthschaftlichem Gebiete bereits zu einer sehr weit reichenden Anerkennung verholfen hat. Wie hier der rücksichtslose Privatvortheil und die Aktien berufen sein sollen, jeder Rücksicht der Staatsraison den Weg zu vertreten, so möchte man auch die Selbstverwaltung resp. die Verwaltungsreform möglichst nach dem Grundsatze des laissez faire-laissez aller einrichten. Vielleicht dienen grade aber die Erfahrungen, welche man neuerdings auf dem Gebiete der wirthschaftlichen und Verkehrsfreiheit gemacht, dazu, um den allzu großen Eifer, die Kommunen gewissermaßen vom Staate loszulösen und ins Freie fallen zu lassen einigermaßen abzukühlen und der staatlichen Autorität die gebührende Ehre zu geben". — Doch gemach; Herr v. Eulenburg wird schwerlich mit seinen reaktionären Gelüsten Glück haben!

— Als Kaiser Wilhelm I. den ersten deutschen Reichstag eröffnete, vertrat den Thron ein alter steinerner Sessel, der der Sammlung des Prinzen Karl angehört und von den Einen ein gothischer Sessel, von Anderen der Thron Karl's des Großen genannt wurde. Er ist beides nicht, aber ein romanischer Sessel, aus Stein gehauen, mit einer Lehne, welche reiche romanische Ornamente aus Bronze enthält. Derselbe stand als Kaiserstuhl im Goslarer Dom und ist beim Abbruch desselben verschleudert. Die Balustrade, die ihn umgab, wird in der erhaltenen Vorhalle des Domes zu Goslar, fälschlich „Domkapelle" genannt, aufbewahrt; sie besteht aus rechtwinkligen steinernen Schranken, mit Stufen und reicher Steinhauerarbeit von phantastischen Thiergestalten an den Außenflächen. Diese Darstellungen sind schwer zu entziffern; kirchlich-symbolische Bedeutung scheinen sie weniger zu haben, als Bezug auf die richterliche Gewalt des Kaisers. Da außerdem ein Kaiser- oder Königstuhl in einer Kirche zu den Seitenheiten gehören würde, ist der Schluß begründet, daß dieser Stuhl dereinst im Kaiserhause zu Goslar stand, da wo von kompetenter Seite bereits der Thronplatz konstatirt wurde, und von dort erst später in den Dom von Goslar wanderte.

Ausland.

Frankreich. Die militärische Lage Frankreichs wird von der Pariser „Verité" in einem längeren Artikel beleuchtet, welchem wir folgende bezeichnende Stellen entnehmen:

„Die Desorganisation der Armee springt auch dem Unaufmerksamsten in die Augen. Es genügt, wenn man in den Straßen oder auf den Boulevards diese Soldaten sieht in nachläßigen Uniformen, unvorschriftsmäßigem Anzuge, die sich da und dort herumtreiben, keine Entschlossenheit im Blick, keine feste geschlossene Erscheinung, noch das Auftreten eines an körperliche Uebung gewöhnten Mannes, vom Soldaten nur die Bekleidung, die nur zu sehr der Verbesserung bedarf. Es genügt, wenn man an den Thüren desselben Caféhauses Unteroffiziere und selbst Soldaten

sieht, dicht gedrängt, sich mit den Knieen oder den Ellenbogen berührend und dazwischen Capitäns und Obersten in Uniform; man muß einen Augenblick in den Wartezimmern des Bahnhofes St. Lazare stillstehen, wenn die Züge abgehen, und sich dort das Durcheinander von Soldaten aller Waffen und aller Grade ansehen, die mit Weibern von der schlimmsten Art in die Wagen steigen. Und wenn man sich nicht davor fürchtet, kann man auch noch den Vergnügungen der Armee auf den Barrieren-Bällen beiwohnen. Nicht selten sieht man dort in derselben Quadrille den Infanteristen oder Reiter als vis-à-vis-Offizieren gegenüber, die nicht einmal so viel Schamgefühl gehabt haben, ihre Epaulettes und Decorationen abzulegen. Wie will diese Armee, die sich selbst so wenig achtet, von der bürgerlichen Bevölkerung geachtet werden! Man hört auch nur von gewaltthätigen Zusammenstößen zwischen Bürgern und Soldaten in Bayonne, Rennes, Besançon, Toulouse u. s. w., schon weiß das Publikum nicht mehr, wo eigentlich die preußische Occupation aufhört. Und angesichts solcher Elemente wagen einige verblendete Patrioten noch von einer nahen Rache zu sprechen!"

Oesterreich. In einer an die „Presse" gerichteten Zuschrift eines Mitgliedes der israelitischen Kultusgemeinde in Wien kommt folgende mittheilenswerthe Stelle vor: „Der Appell an die Deutschen mag aber auch an die jüdische Bevölkerung gelten, und zwar in dem Sinne, daß ihr nicht erst ihr Deutschenthum zum Bewußtsein gebracht, sondern daß ihr ans Herz gelegt wird, dem Wahlakte gegenüber nicht in bequemer Gleichgiltigkeit zu verharren, sondern furchtlos und entschieden herauszutreten und zu stimmen. Es braucht nicht gesagt werden, mit den Deutschen zu stimmen. Denn die Juden nicht nur Oesterreichs sondern des ganzen Mittel-Europas sind Deutsche. Bis tief hinab in den Orient, bis ins fernste Rußland, übern Rhein hinüber und über den Ocean, bis in die westlichen Prairien ist ihre Sprache deutsch; das ganze moderne Judenthum hat sich deutsch herangebildet; die Aufklärung, die geistige Entwickelung, der sociale Aufschwung der Juden haben ihre Wurzeln auf deutschem Boden und es mag nur der Name Mendelssohn genannt werden, um mit dem großen Führer auch die Richtung zu bezeichnen, welche das Gesammt-Judenthum seit Mitte des vorigen Jahrhunderts verfolgt." . . . Der Einsender weist noch darauf hin, daß die Reaktion für keinen Theil der Bevölkerung eine so traurige Bedeutung hat, als für die jüdische Bevölkerung, und daß diese demnach an dem verfassungsmäßigen Staatsleben den regsten Antheil nehmen muß. Der Beistand der Juden wird den Deutschen reichlichen Ersatz zuführen für die abtrünnigen und fahnenflüchtigen Männer aus der Reihe der Großgrundbesitzer und der angestellten Beamten.

Türkei. Aali Pascha, seit 1867 und vorher schon Anfang 1861 Großvezier, von 1861—67 und neuerdings seit dem Tode Fuad Pascha's (1869) Minister des Auswärtigen, war schon seit längerer Zeit leidend. Jetzt wird aus Konstantinopel gemeldet, daß er hoffnungslos darniederliege. In ihm verliert die Türkei ihren tüchtigsten Staatsmann, dem sie allein die Erfolge gegenüber Aegypten und Griechenland zu danken hat. Sein Tod fällt in eine Zeit, wo seinem Lande seine energische Politik sehr fehlen wird. Denn es läßt sich nicht verkennen, die orientalische Frage, seither leise unter der Asche fortglimmend, wird bald in hellen Flammen aufschlagen. Serbien macht mit seiner Revolution den Anfang. Ihm folgt jetzt Montenegro, welches — und man schreibt sein Benehmen wohl nicht mit Unrecht russischen Einflüsterungen zu — mit der Türkei und Oesterreich einen eben geschlossenen Vertrag bricht. Das ihm beide Mächte das nicht hingehenlassen würden, konnte sich der Herrscher der schwarzen Berge an den Fingern abzählen, und Fürst Michael wird sich auch wohl des Rückhalts an Rußland versichert haben.

Provinzielles.

— Marienwerder den 24. August. Herr Landschaftsrath v. Körber auf Körberode ist zum General-Landschafts-Direktor in der am v. Freitag stattgehabten General-Versammlung erwählt worden. — Dem Corps-Auditeur und Justizrath Cramer vom 1. Armeecorps ist unter Ernennung zum Ober-Auditeur der Rang zwischen den Räthen der dritten u. vierten Classe verliehen worden. — Der jetzige Gymnasial-Director Dr. Eduard Cauer in Hamm ist in gleicher Eigenschaft an das Danziger Gymnasium berufen und Allerhöchst bestätigt worden. — Der zur Zeit nach Wiesbaden beurlaubte Landrath des Kreises Marienburg, Herr Parey, ist an das Regierungs-Collegium zu Breslau versetzt worden.

Marienburg. Vergangenen Freitag gegen Abend sahen einige Bewohner der Stadttheile, welche in der Nähe der Eisenbahnbrücke liegen, einen Herrn welcher mehrere Male aufgeregt einen Theil der Brücke durchmaß, plötzlich aber stehen blieb, das Geländer erstieg und sich in die Fluthen der Nogat stürzte. Einige Mal tauchte das Opfer des Selbstmordes aus dem reißenden Wasser auf, um Hilfe rufend. Doch der Kahn, welcher schnell flott gemacht wurde, erreichte das Opfer nicht mehr und es fand den wahrscheinlich gesuchten Tod in den Fluthen. Nach eingeholten Erkundigungen soll der Selbstmörder ein Lehrer Blitzner aus Elbing sein und wahrscheinlich Nahrungssorgen das Motiv des gesuchten Todes sein.

Königsberg. Außer dem Officierfest u. den Bataillonsfesten haben die Lehrer, Kaufleute, Stenographen, Sänger, Turner ähnliche Feste veranstaltet um die aus dem siegreichem Kriege heimgekehrten Standesgenossen zu begrüßen und festlich zu bewirthen. — Auch unsere Maurergesellen „striken." Daß sie den arbeitenden Gesellen mit Todschlag oder gedroht, die Baugerüste abzusägen, um sie herabzustürzen, ist nach den Aussagen derjenigen Maurergesellen, die deshalb eine Deputation zu uns entsendeten, um durch die Presse derlei Gerüchte als unwahre zu bezeichnen, irrthümlich, übertrieben oder von solchen Handlangern der Presse verbreitet, die das thun müssen, was ihnen von diesem oder jenem Polizisten zudiktirt wird. — Auch die Töpfer, um höhere Tagelöhne zu erzielen, hatten die Arbeiten einige Zeit niedergelegt. — Die Schuhmachergesellen haben eine Zulage von 25 pCt. erlangt und die Meister haben deshalb die Schuhmacher-Arbeiten sofort im Preise erhöht, was ihnen unter solchen Umständen Niemand verargen kann. — Bei dem schönen Sommer-Augustwetter und dem Nichtvorhandensein von Cholera-Epidemie in Neukuhren, ist der Zuzug der Badegäste aus Stadt und Provinz nach jenem Seebade ein fortdauernd lebhafter.

Verschiedenes.

— Die Stadt Sedan gewinnt viel Geld durch die Fremden, welche sich das Schlachtfeld mit seinen Merkwürdigkeiten zeigen lassen. Insbesondere weist man ihnen das Schloß von Bellevue, wo sich die beiden Souveräne, Sieger und Besiegter, trafen — und das Haus Tisserand's, ein kleines Häuschen an der Hauptstraße von Sedan nach Doncherry, vor welchem am Morgen des 7. Septembers 1870 Napoleon und Bismarck eine Stunde lang saßen. Es ist darin nicht das kleinste Möbel mehr vorhanden; Alles wurde fortgetragen. Napoleon und Moltke schliefen eine Nacht in diesem Hause, die Tapisserie ist vollständig herabgerissen und auf der so entweihten Mauer haben Tausende von Aspiranten auf die historische Notorität ihre im Augenblicke gehabten Gedanken hingekratzt. Die Eigenthümerin, Madame Fournaise, hat die vier Zwanzig-Francsstücke, welche ihr Napoleon beim Austritt aus dem Hause gab, in einen Rahmen fassen lassen. Als Bismarck ankam, stiegen sie in das erste Stockwerk. Die zwei Stühle, deren sich der Kaiser und Bismarck während ihrer langen Unterredung bedienten, sind in ihrer alten Lage geblieben, ebenso wie der Tisch zwischen denselben. In diesem Zimmer nahm der Graf Abschied vom Cäsar, der bis halb zwei Uhr allein darin zuruckblieb, um welche Stunde Bismarck in großer Uniform und begleitet von einer Eskadron Husaren anlangte, um Napoleon in das Schloß von Bellevue zu geleiten.

— Seltsam ist das Zusammentreffen zweier Jahresdaten. Napoleon I. hatte am 15. August 1769 das Licht der Welt erblickt. Am 15. August 1804 wurde das Nationalfest zum ersten Mal ihm zu Ehren gefeiert, und gerade hundert Jahre nach seinem Geburtstage, am 15. August 1869 wurde das Fest zum letztenmale gefeiert. Im Jahre 1870, um diese Zeit ging das zweite Kaiserreich unter gewaltigen und blutigen Zuckungen seinem unvermeidlichen Verderben entgegen. Niemand dachte damals an das Kaiserfest! seine Popularität war schon verschwunden und die Tage seiner Herrschaft schon gezählt. Alles, was im Jahre 1871 noch an die festlichen Stunden der Vergangenheit erinnert, ist ein Erlaß der Regierung, in welchem sie alle etwaigen Demonstrationen in Bezug auf dieses Fest strengstens untersagt. Sic transit gloria mundi!

Locales.

— **Zu den polnischen Bestrebungen.** In Lemberg hatte bekanntlich ein Polentag statt. Das daselbst von den Liberalen und Demokraten mit Ausschluß der Aristokraten und Klerikalen vereinbarte Programm der polnischen Agitation hat folgende Zielpunkte: „Die Hoffnung auf fremde Hilfe zur Wiederherstellung Polens hat sich als eitel und für die polnische Nationalsache schädlich erwiesen und ist daher aufzugeben. — Das von allen Polen ersehnte und erstrebte Ziel die Wiederherstellung ihres Vaterlandes in den früheren Grenzen ist nur durch die eigene Volkskraft zu erreichen, die zu diesem Zwecke in allen Volksschichten geweckt und entwickelt werden muß. Die Mittel zur Erweckung, Organisirung und Concentrirung der Volkskraft sind die Entwickelung des Vereinswesens auf breitester Grundlage und die Förderung der Volksbildung. Die bewaffnete Erhebung zum Zweck der Wiederherstellung Polens darf nur dann eintreten, wenn sie auf die angegebene Weise gehörig vorbereitet ist und wenn alle ehemals polnischen Landestheile bereit sind, sich mit Aufbietung aller Kräfte daran zu betheiligen; vereinzelte revolutionäre Ausbrüche sind verderblich und daher zu meiden."

Dieses Programm constatirt erstlich die erfreuliche Thatsache, daß die polnischen Agitatoren zu der Erkenntniß gelangt sind, daß ein Heil Polens von Fremden, namentlich von den Franzosen, nicht zu erhoffen sei, auch die partiellen Erhebungen die wir erlebt haben, der polnischen Volksfamilie verderblich gewesen wären. Die Förderung der Bildung und Wohlfahrt des polnischen Volkes auf dem Wege des Vereinswesens — gegen diesen Zielpunkt der Agitation läßt sich nichts sagen. Wenn nun das Programm sagt, daß die Agitation auf dem Wege des Vereinswesens die bewaffnete Erhebung zum Zweck der Wiederherstellung Polens anstrebe, so ist ein solches Vorhaben nicht gefährlich, da die Ausführung desselben nieder zu halten, die Regierungen von Preußen, Rußland und Oesterreich das Recht, die Macht und den Willen haben. Rußland wird nie zugeben, daß sich neben ihm ein zweites slavisches Reich, Polen, dessen Annectirung ihm so viel Opfer gekostet hat, wieder etablire. Die Wiederherstellung Polens nach dem Programm ist eine Chimäre. —

— **Kommunales.** Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Sitzung am 23. d. beschlossen, vorläufig im n. Monat 4 Sitzungen, und zwar an jedem Mittwoch, abzuhalten, um neben den laufenden Sachen die Feststellung des Etats pro 1871—73 zu erledigen.

— **Sanitätliches.** Rigaer Aerzte empfehlen dringend die Anwendung des Chloralhydrats gegen die Cholera. Eine Drachme Chloralhydrat, in eine halbe Unze Wasser gelöst, 1—2stündlich den Kranken gereicht, habe in mehreren schweren Fällen sofortigen Nachlaß aller Krankheitssymptome bewirkt. Näheres hierüber in der Berliner Klinischen Wochenschrift No. 34 vom 21. August 1871.

— **Vereinswesen.** Der zwölfte deutsche Genossenschaftstag hat in Nürnberg am 20. August unter sehr zahlreicher Betheiligung, namentlich norddeutscher Genossenschaftsmännern, begonnen. Für den allgemeinen Verband der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, zu welchem zur Zeit etwa 900 Genossenschaften, zum bei Weitem größeren Theile Vorschuß- und Creditvereine, außerdem viele Consumvereine und einzelne Rohstoff-Associationen und Productiv-Genossenschaften gehören, und dessen Geschäfte Schulze-Delitzsch als besoldeter Anwalt mit seinem Genossenschaftsbureau führt, ist der alljährliche Vereinstag die oberste Instanz.

— **Lotterie.** Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 144. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie muß bis zum Freitag d. 1. September cr. erfolgen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Möglichste Reinlichkeit in den Straßen, Reinhaltung und Desinfection der Abtritte 2c., Isolirung der Erkrankten, also Unterbringung derselben in ein Krankenhaus, besonders in solchen Fällen, wo die Familie in der Wohnung beschränkt ist, werden sachverständigerseits als Schutzmittel gegen die Ausbreitung der Krankheit empfohlen. Wir haben noch nicht vernommen, daß in letzterer Beziehung hier irgend Etwas seitens der Behörden angeordnet worden; wo würde man namentlich arme Erkrankte unterbringen? Doch wohl nicht im Pockenhause, das noch belegt ist, oder hat der Magistrat für andere Räume gesorgt? Es scheint wahrlich Zeit, daß ein regerer Geist in die Verwaltung kommt! Z.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 25. August cr.

Fonds:	matt.
Russ. Banknoten	80
Warschau 8 Tage	$79\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	89
Posener do. neue 4%	$90\frac{3}{4}$
Amerikaner	$96\frac{7}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	$82\frac{3}{4}$
Italiener	$58\frac{3}{4}$
Weizen:	
August	$77\frac{3}{4}$
Roggen:	höher.
loco	50
August-Septbr.	$50\frac{3}{4}$
Septb.-Octbr.	$50\frac{7}{8}$
April-Mai	$50\frac{7}{8}$
Rüböl: August	28
pro Septbr.-Octbr.	28
Spiritus	höher.
loco	18. 14.
August-Septbr.	18. 10.
September-October	18. 8.

Getreide-Markt.

Thorn, den 26. August. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: trübe. Mittags 12 Uhr 16 Grad Wärme.

Keine Zufuhr. Preise nominell.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 66—68 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 68—70 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 70—73 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Rübsen mit 96—103 Thlr. pro 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen 120—125 Pfd. 43—45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 41—44 Thlr., Kochwaare 46—48 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. à $80\frac{1}{4}$ 16—$16\frac{1}{4}$ Thlr.

Russische Banknoten $80\frac{1}{4}$, der Rubel 26 Sgr. 10 Pfg.

Danzig, den 25 August. Bahnpreise.

Weizenmarkt: guter Begehr zu festen u. theils etwas höheren Preisen. Zu notiren für ordinär rothbunt, gut roth-, hell- und hochbunt, 120—131 Pfd. und hell von 62—80 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen still, guter inländischer 120—125 Pfd. von $44\frac{1}{2}$—$47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 95—103 Pfd. von 40—$43\frac{1}{2}$ Thlr., große 106—112 Pfd. von 45—$47\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 39 — 41 Thlr. bessere und gute Kochwaare von 42—49 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 39—43 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen, behauptet, gute u. trockene Qualität nach Beschaffenheit $107\frac{1}{2}$—$108\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd. Geringere Gattungen nach Qualität von 107—106 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Raps trocken und schön, 110 — 111 Thlr. pro 2000 Pfd.,

Amtliche Tagesnotizen.

Den 26. August. Temperatur: Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Heute Morgen $3\frac{1}{2}$ Uhr starb unser liebes Söhnchen **Walther** an Zahnkrämpfen.

Ostaszewo, den 26. August 1871.

H. Wegner und Frau.

Sänger Thorns.

Heute Nachmittag gemüthliches Beisammensein im

Ziegelei-Garten.

Auction.

Mittwoch, den 30. d. Mts.
Vormittags 9 Uhr
sollen Gerechtestr. No. 124 versch. Möbel, Haus- und Küchengeräthe, worunter eine große Badewanne und 2 große Pfeiler-Spiegel öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Vorläufige

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Hierdurch die ergebenste Anzeige für Thorn und Umgegend, daß ich Ende dieses Monats in Thorn eintreffen werde, um einen **„Tanz-Cursus"** verbunden mit **gründlicher Anstandslehre** zu eröffnen. Das Nähere bei meiner demnächstigen persönlichen Vorstellung.

Hannover, im August 1871.

Hochachtungsvoll

Julius Plaesterer,
Balletmeister und Tanzlehrer.

Bretter-Verkauf.

Trockene Stamm- und Zopfbretter verkaufe in beliebigen Quantitäten für auswärtige Rechnung billig.

Otto Klutke,
Bromberger Vorstadt im **Pastor'**schen Hause.

Auch Rundschaalen in Längen und Klaftern, sowie starkklobiges gesundes Kiefernholz stets zu haben auf der Bazarkämpe bei **Schmidt** und auf der Schloßmühle in Thorn. Nähere Auskunft giebt auf Verlangen **Otto Klutke.**

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig: Nach den **amtlichen Bekanntmachungen** des Königl. **Polizei-Präsidiums** in Berlin.

Kriegs-Depeschen

von

1870—71.

14 Bog. stark, höchst elegant cartonnirt.
Preis nur 7 Sgr.

Depositair Herr Ernst Mesch in Saalfeld a. d. Saale schreibt in seinem Briefe vom 28. Juni 1870 an den Fabrikanten des weißen Brustsyrups **G. A. W. Mayer in Breslau**, unter Anderem wörtlich:

„Es gereicht mir zu meiner Freude, daß der weiße Brustsyrup, sich schon bei mehreren Personen, welche denselben gebraucht, **als gut und heilbringend bewiesen hat.**

Der ächte G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen jeden Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma rc. ist zu beziehen in Thorn durch **Friedrich Schulz.**

Zur Königl. Preußischen Staats-Lotterie. Ziehung 3. Klasse vom 5. bis 7. September. Hierzu verkauft Antheil-Loose $\frac{1}{8}$ à 6 Thlr., $\frac{1}{16}$ à 3 Thlr., $\frac{1}{32}$ à 1 Thlr. 15 Sgr. und $\frac{1}{64}$ à $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Culmerstraße 219. **v. Pelchrzim**

Die im Straßburger Kreise belegenen ehemaligen **von Czapski**'schen

Sumowoer Güter

sind unter sehr angenehmen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.

Näheres durch **H. Ellinghausen,** Berlin, Karlsstraße 18a.

Neust. Markt 143 ist die Belle-Et. z. verm.

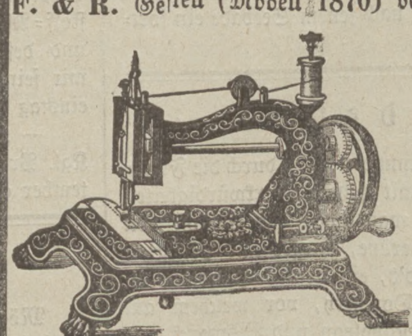
Größte Nähmaschinen-Fabrik Europas.

Frister & Rossmann, Berlin.

Familien-Nähmaschinen,

für Hausgebrauch, die allein empfehlenswerthen in eleganter Ausführung mit Verschlußkasten und allen Apparaten zu billigsten Fabrikpreisen. — Preis-Courante und Nähproben gratis. Verpackung frei. Mehrjährige Garantie.

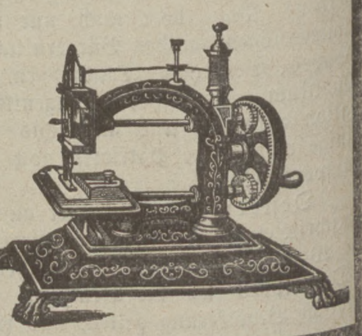
Jede **F. & R.** Maschine ist mit der Fabrikfirma, **„Frister & Rossmann"** nebst Fabrikmarke und neuestem **F. & R.** Gestell (Modell 1870) versehen.



Hand-Nähmaschinen

Doppelsteppstich sowie Kettenstich

ganz neu construirt, die allein empfehlenswerthen.



Lager und Vertretung in Thorn bei

J. G. Stockhausen.

Nro. 17. Kleine Gerber-Straße **Nro. 17.**

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris. 1855. London, 1862. Cöln. 1865.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Ausgezeichnet auf den Reisen, besonders zur See, auf der Jagd, sowie in den Gewölben, Fabriken, Bergwerken etc.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein,

Hoflieferant

Sr. Majestät des deutschen Kaisers



und Königs von Preußen

Frei von allen drastisch wirkenden Substanzen ist der „Boonekamp of Maag-Bitter" als Präservativ gegen Cholera, Cholerine, Brechruhr und ähnliche böse Zufälle zu empfehlen. Die von den hohen Medicinal-Behörden des In- und Auslandes geprüfte Composition bürgt für den günstigen Erfolg.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Dublin, 1865. Oporto, 1865. Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn ist zu beziehen:

Fr. Chr. Schlosser's Weltgeschichte

für das deutsche Volk.

Neue, revidirte und bis auf die Gegenwart fortgeführte Volks-Ausgabe.

Mit Zugrundelegung der Bearbeitung von Dr. G. L. Kriegk herausgegeben von

Dr. Oscar Jäger und Prof. Dr. Th. Creizenach.

Erscheint in ca. 90 Lieferungen à 5 Sgr., oder in ca. 15 Bänden à 1 Thlr.

Fr. Chr. Schlosser's Name ist jedem Gebildeten unseres Volkes ehrwürdig; seine **„Weltgeschichte für das deutsche Volk"**, ein Denkmal ungemeinen Wissens und unbezwinglicher Arbeitskraft, **ein unerschöpflicher Bildungs- und Belehrungsschatz,** ist längst als

ein hochwichtiges classisches Nationalwerk

anerkannt und kann, namentlich in unsern Tagen, Jedermann nur auf das Dringendste zur Anschaffung empfohlen werden. —

Die Verbreitung von „Schlosser's Weltgeschichte" wird immerhin einen Maasstab für die öffentliche Bildung abgeben!

Heft 1. u. Band 1, sowie ein ausführlicher Prospectus werden von jeder guten Buchhandlung gerne zur Einsicht mitgetheilt.

Von heute ab stehen zu jeder Zeit von uns

Mast- und Zugochsen

in Hammer bei Wrotz zum Verkauf. Besichtigung und alles Nähere in Hammer.

Gollub im August 1871.

Robert & Levin.

Eis

verkauft **Schlesinger.**

Geldschränke

halte stets auf Lager und sind in guter Auswahl soeben fertig geworden in der Bau- und Kunstschlosserei von

J. Stockhausen,
Thorn, Kl. Gerberstraße 17.

---

2 Zimmer verm. **Ehrlich,** Brückenstr. 37.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Der unterzeichnete Agent vermittelt die Gewährung von Hypotheken-Darlehen auf **Liegenschaften** und auf selbstständige in **größeren** Städten belegene **Hausgrundstücke.** Es empfehlen sich vorzugsweise die **unkündbaren** Darlehne, welche durch **mäßige** Raten allmälig in einer längeren Reihe von Jahren getilgt werden.

Der Unterzeichnete giebt über die Bedingungen Auskunft und verabfolgt die nöthigen Drucksachen.

Thorn, den 25. August 1871.

Hermann Schwartz,
Culmerstraße No. 339.

Eine Post Blaustein
offerire billigst um damit zu räumen.
Thorn. **Carl Spiller.**

Bewährte Desinfectionsmittel, flüssig und pulvrisirt à Pfd. 1 Sgr. bei **C. W. Spiller,** Culmerstr. 307.

3000 Thaler

gegen sichere Hypothek zum 1. October, ohne Zwischenhändler, zu vergeben. Adr. in der Exped. d. Ztg. unter **F.**

Zum October suche ich für meine Buch- und Musikalienhandlung einen mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als

Lehrling.

Musikalische Kenntnisse sind erwünscht, aber nicht unbedingt nothwendig.

E. F. Schwartz.

Ein Maschinist
zum Führen einer Dampfdreschmaschine wird sogleich in Schloß-Birglau bei Thorn gesucht.

Malergehülfen und Anstreicher finden dauernde Beschäftigung bei **C. Heuer.**

Eine Wohnung, besteh. in 4 Zimmern und Küche, zu vermiethen Breitenstr. 87 durch **M. Friedländer.**

Umzugshalber ist die Wohnung Brückenstraße No. 25/26 vom 1. October 1871 ab, zu vermiethen.

von Conta.

Es predigen.

Am 12. **Sonntag nach Trinitatis, den** 27. **August.**

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Gymnasiallehrer Herford.
Militär-Gottesdienst 12 Uhr Mittags, darnach Communion, wozu die Beichte um $11\frac{1}{2}$ Uhr. Herr Garnisonprediger Rothe.
Kollekte für die Taubstummen-Anstalt in Königsberg i/Pr.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
(Katechisation.)
Freitag, den 1. Septbr. Herr Superintendent Markull.

In der neust. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Katechisation.)
Vor- und Nachmittag Kollekte für die Taubstummen-Anstalt in Königsberg i/Pr.
Dienstag den 29. August Wochen-Gottesdienst Morg. 8 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** In Vertretung **Karl Marquart.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**